

Wald und Jagd



Naturnaher Buchenwaldbestand bei Regensburg

■ Die Hänge des Hetzleser Berges weisen heute eine nahezu geschlossene Bewaldung auf. Die gegenwärtige Erscheinungsform stellt nur eine Momentaufnahme im dauernden Wandel der Kulturlandschaft dar. Ohne Beeinflussung durch den Menschen bestimmen Standortfaktoren wie Geologie, Boden und Klima die Vegetation. In Tallagen dominierte ehemals ein dichter Buchenwald (Hainsimsen-Buchenwald-Gesellschaft), durchmischt mit Eichen sowie wenigen Kiefern und Fichten. Die höheren Lagen waren mit einem Buchen-Tannen-Mischwald bestockt.

■ Seit dem Mittelalter wurden die Wälder weitgehend gerodet, Schafherden weideten die Hänge kahl. Nicht nur Bau- und Brennholz wurden aus den Wäldern entnommen, sondern selbst dürre Äste aufgelesen, Laub, Nadeln und Zweige zur Einstreu der Ställe verwendet. Wichtig war auch die Waldweide (Eichelmast) für die Schweinezucht.

■ Mit dem Niedergang der Schafweidewirtschaft im 19./20. Jhdt. verloren die historischen Schafhuten am Hetzleser Berg ihre Funktion. Die Hänge wurden größtenteils mit Fichtenmonokulturen aufgeforstet. Vor dem Hintergrund des Klimawandels und der Anfälligkeit der Fichtenforste für Schädlinge (Borkenkäfer), versucht die Forstwirtschaft heute zu einem naturnahen durchmischten Buchenwald zurückzukehren.

Historische Jagd – Jagdgrenzstein der Herren von Egloffstein

■ Die Jagd war seit dem Mittelalter Ausdruck adeligen Standesbewusstseins. Die Territorialherren, wie der Bischof von Bamberg, erhielten das „Wildregal“ in einem definierten Gebiet (Wildbann) vom König. Man unterschied die „Hohe Jagd“ (v.a. Rot- und Schwarzwild), die dem Hochadel vorbehalten war, von der „Niederer Jagd“ (Rehwild, Federwild, Hasen usw.), die auch vom Niederen Adel, wie den Herren von Egloffstein, ausgeübt wurde. Für die Untertanen des Adels bedeutete das die jährliche Ableistung einer Jagdfron, etwa als Treiber bei Drückjagden. Die Jagdrechte und -gebiete, die zum Schloss Kunreuth gehörten, wurden genauestens festgelegt und in einer Jagdkarte von 1728 festgehalten.

■ Die Grenzen des Jagdgebietes markierten Grenzsteine mit dem Wappen der Herren von Egloffstein.



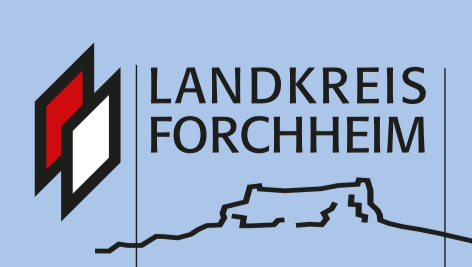
Ausschnitt aus der Jagdkarte von 1728



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)



Lokale Aktionsgruppe
Kulturerlebnis
Fränkische Schweiz e.V.



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Landkreis Forchheim